

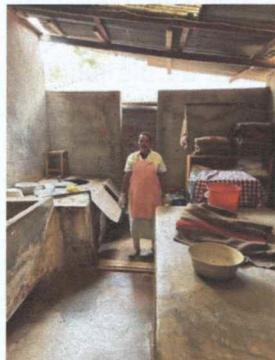
Stiftung Endamarariek Tansania

Das Health Center Endamarariek in Nordtansania wird seit 1984 aus den Gemeinden Niederhelfenschwil und Wittenbach unterstützt. Nach der Auflösung des Vereins "Dritt Weltfreunde Wittenbach" übernimmt die Stiftung Endamarariek die Sammeltätigkeit in beiden Gemeinden.

Informieren Sie sich auf unserer Homepage stiftungenda.ch



Herzlichen Dank für Ihre Spende! Das Spital Endamarariek ist auf Sie angewiesen.



Die alte Wäscherei



Krankenstation



Ausschliesslich einheimisches Personal



Der neue Generator

Die Stiftung: Unsere Stiftung bezahlt das Defizit des Healthcenters. Das sind etwa 50% des Spitalbetriebs/Löhne sowie die meisten Reparaturen und Investitionen (Wasser, Wäscherei, Labor, Ultraschall, Röntgen, Screenings, Ambulanzfahrzeug, Ausbildungen, Pflegeprojekt in Qaru). **100% aller Spenden fliessen ohne jegliche Spesen direkt in das Spital. Der Stiftungsrat arbeitet und reist auf eigene Kosten und bezahlt die Werbung.** Er besteht aus folgenden Personen: Sales Huber und Claudio Lehmann (Co-Präsidenten), Marianne Huber, Urs Germann, Anja Marco, Nicole Minnig.

Das Spital: Das Krankenhaus liegt in einer abgelegenen und zeitweise sehr trockenen Landregion in der Nähe von Karatu. Heute beschäftigt die Klinik ca. 50 Personen, davon 6 einheimische Ärztinnen und Ärzte. Sie ist die grösste Arbeitgeberin der Region. Es werden Konsultationen, stationäre Behandlungen, Geburtshilfe, Kaiserschnitte und einfachere Operationen angeboten. Die Tages-Klinik für die Vorsorge bei schwangeren Frauen und Kleinkindern wird vom Staat finanziert.

Das Jahr 2025

Wir mussten einen **neuen Stromgenerator** anschaffen. Die Auswechselung des Generators war nötig, da im Stromnetz fast täglich Ausfälle auftreten (Operationssaal!) und der alte Generator sehr unzuverlässig funktionierte.

Auch in diesem Jahr besuchten **18 Praktikanten** aus der Schweiz das Spital. Es ist uns ein grosses Anliegen, diesen Austausch weiterzuführen. Die Praktikanten haben einen Einblick in eine völlig andere medizinische Welt und tauschen Wissen mit dem einheimischen Personal aus. Sie bezahlen Unterkunft und Reise selbst.

Unser Pflegeprojekt in Qaru schreitet weiter voran. Die Altenpflege wird traditionellerweise von der Grossfamilie wahrgenommen. Arzt- und Spitex-Besuche sind in Afrika nicht üblich. Wir haben bereits vor 2 Jahren mit dem Aufbau einer Pflegestation im benachbarten Qaru begonnen und haben dort erste stationäre Pflegefälle. Der Aufbau braucht jedoch Zeit. Die Pflege daheim bei den Familien ist wichtig, aber gelegentlich stösst sie an ihre Grenzen. Mit Theres Schneider und Sybille Oertle, beide in der Spitex Wil-Land tätig, konnten wir zwei erfahrene Pflegefachfrauen gewinnen, diesen Sommer vier Wochen in Endamarariek zu verbringen. Sie haben die Ausbildung und den Aufbau von Strukturen vorangetrieben (siehe auch Zeitungsbericht im St. Galler Tagblatt vom 18.08.25 auf der letzten Seite hier im Jahresbericht).

Natürlich beschäftigen uns auch die kürzlichen politischen Unruhen während der Präsidentschaftswahlen. Die Situation hat sich inzwischen etwas entspannt.

Was planen wir für 2026

Wir konnten in den letzten Jahren im Spital grössere Investitionen tätigen, welche den medizinischen Standard und die Sicherheit im Spital stark erhöht haben (Röntgengerät, Anästhesiegerät, Stromgenerator).

Im Jahr 2026 wollen wir uns vor allem auf die Gebäude und Anlagen konzentrieren. Verschiedene Anlagen sind in die Jahre gekommen und müssen dringend renoviert werden (z.B. WC-Anlagen, Wäscherei). Auch das Personalhaus braucht eine Auffrischung.

Da die Patienten das Essen von den Angehörigen erhalten, überlegen wir uns auch den Bau einer Küche für die Angehörigen.

Wie wir bereits letztes Jahr erwähnt haben, sind wir auch immer wieder im Austausch mit PolitikerInnen und Verantwortlichen vor Ort (Regierung, Diözese), um unser Ärzteteam gut und nachhaltig aufzustellen. Unser Ziel ist ein guter Mix zwischen erfahrenen und jungen Ärztinnen und Ärzten. Das ist nicht immer ganz einfach, da die jungen Ärztinnen und Ärzte verschiedene Stationen im Land absolvieren wollen und zum Teil müssen.

Niederhelfenschwil, 21.11.25

Die Co-Präsidenten: Claudio Lehmann, Wittenbach Sales Huber, Niederhelfenschwil

Kontakt:

Stiftung Endamararie (https://stiftungenda.ch)
Sales Huber, Reckholder 3, 9527 Niederhelfenschwil
saleshuber@bluewin.ch

für Volunteers/Praktika: Anja Marco via stiftung-endamararie@gmx.ch

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH57 8080 8004 6024 1666 6
Stiftung Endamararie
Reckholder 3
9527 Niederhelfenschwil

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Zahlteil



Konto / Zahlbar an
CH57 8080 8004 6024 1666 6
Stiftung Endamararie
Reckholder 3
9527 Niederhelfenschwil

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung Betrag
CHF

Währung Betrag
CHF

Annahmestelle



Herzlichen Dank für Ihre Spende! Das Spital Endamararie ist auf Sie angewiesen.

Mit dem Töff von Hütte zu Hütte

Sybille Oertle und Theres Schneider arbeiten bei der Spitek Uzwil. Im Juni weilten sie für ein Praktikum in Tansania.

Zita Meienhofer

«Ich denke täglich an Endamariek – kurz, irgendwann – es ist einfach eine andere Welt», sagt Theres Schneider aus Bazenheid. Sie ist Mitarbeiterin der Spitek Uzwil und weilte im Juni mit ihrer Arbeitskollegin Sybille Oertle aus Oberstetten in Endamariek. Dort, in Tansania, befindet sich das Spital, das der ehemalige Arzt aus Niederhelfenschwil, Sales Huber und seine Frau Marianne, seit über 30 Jahren unterstützen.

Es ist Hubers Herzensprojekt. Für dieses sammeln sie seit Jahrzehnten Geld, weil sie ihrer Idee vertrauen, dass der Betrieb von Einheimischen geführt werden kann und das Defizit mit Hilfe aus der Schweiz gedeckt wird. Der Betrag beläuft sich jährlich auf etwa 150'000 Franken. Nötig wurde ihre Unterstützung damals, weil die Finanzierung und Führung in Pflege und Administration nicht mehr funktionierten. Die weissen Kapuziner-Missionare, die das Spital führten, waren überaltert.

Unbezahlten Urlaub für eine gute Sache

Vor 15 Jahren wurde die Stiftung Endamariek gegründet und die Tätigkeiten auf die Schultern weiterer Personen verteilt. Um die Nachhaltigkeit auch bei der Stiftung zu gewährleisten, wurde der Rat mit dem ehemaligen Zuckernieter Claudio Lehmann sowie der Ärztin Anja Marco-Hohl aus Bern verjüngt. Weiteres Mitglied ist Urs German aus Wil. Heute steht das Spital auf stabilem Fundament.

«Sie sind gut organisiert, funktionieren mit wenigen Mitteln», schreiben Sybille Oertle und Theres Schneider in ihrem Bericht.

Sybille Oertle verfolgt die Tätigkeit der Stiftung, seit sie vor einigen Jahren erstmals in der Zeitung davon las. Als sie dann vor zwei Jahren ihre Lehre als Fachfrau Gesundheit beendete, nahm sie Kontakt mit Anja Marco-Hohl auf und engagierte sich in der Projektgruppe Pflege der Stiftung. In dieser Gruppe herrscht ein regelmässiger Aus-



Theres Schneider aus Bazenheid und Sybille Oertle aus Oberstetten (rechts) sind bei der Spitek Uzwil tätig. Sie brachten die Idee der Spitek nach Endamariek.

Bild: zvg

tausch via Zoom. Diesen pflegt sie weiterhin und wirkt so beratend und unterstützend.

Die Folge ihres Engagements soll ein Praktikum in Endamariek sein. Von diesem geplanten Aufenthalt erzählte sie ihrer Arbeitskollegin Theres Schneider. Die Pflegefachfrau HF beschloss, Sybille Oertle zu begleiten.

Fokus auf Betreuung von älteren, kranken Menschen

Am 1. Juni starteten sie ihr Praktikum im Spital von Endamariek. Das kleine Dorf befindet sich im Norden Tansanias. Es liegt eine knappe Stunde Autofahrt von der nächstgrösseren Ortschaft Karatu entfernt und etwa vier bis fünf Stunden östlich des internationalen Flughafens der Stadt Arusha.

Die Aufgabe der beiden Spitek-Mitarbeiterinnen während ihres Praktikums bestand darin, zu eruieren, wie die älteren, kranken Menschen in Endamariek und Umgebung mit Hilfe ihrer Familien optimal betreut werden können.

Bereits vor knapp drei Jahren konnte Sales Huber seine Idee eines Pflegeheims und Sterbehospizes im Umkreis des Spitals realisieren. Dieses befindet sich wenige Autominuten entfernt in Qarau in einem Spital des Deutschen Roten Kreuzes, das vor über zehn Jahren erstellt wurde, seit Jahren aber leer stand. Der Betrieb in Qarau läuft nicht so, wie es sich die Verantwortlichen der Stiftung vorgestellt haben. Es sind die finanziellen und ad-

ministrativen Aspekte, die zur Kritik der Stiftungsleitung führen. Es sind aber auch die Menschen dort, die das Angebot nicht richtig einschätzen können. Sybille Oertle und Theres Schneider berichten, dass immer auch wieder junge Menschen mit einem Handicap dort hin gebracht werden. Das ist jedoch nicht die Aufgabe des Heims.

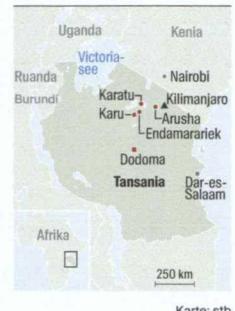
«Die Betreuung klappt jedoch hervorragend», sind sich Theres Schneider und Sybille Oertle einig. Diese liegt in den Händen des 14-jährigen Martin aus Qarau, der rund um die Uhr für die zurzeit drei stationären Männer da ist. «Er macht das mit Hingabe und lernt schnell», sagt Sybille Oertle. Die Spitek-Mitarbeiterinnen hatten ihm ei-

nige Kniffs für die Lagerung gezeigt, die er sofort perfekt angewendet habe. «Er hat unsere Infos richtiggehend aufgesaugt und sofort umgesetzt», ergänzt Theres Schneider.

Bedarf für eine Spitek sei da

Zuständig für das Projekt in Qarau ist Pasco, ein Pflegefachmann, der Englisch, Suaheli und Kiurak spricht. Mit ihm entwickelte sich während ihres Aufenthalts die Gelegenheit, dass die beiden Schweizerinnen die kranken Betagten in ihren Hütten besuchten. Sie brachten sozusagen den Aspekt des Spitek-Dienstes nach Endamariek.

«Er wusste, wo welche Menschen Hilfe brauchten», sagt Sybille Oertle. Unterwegs waren



Karte: stb

sie mit den Bodabadas, den Motorradtaxi.

«Die Lebensbedingungen dieser Menschen haben uns sehr beeindruckt», sagen die beiden Schweizerinnen. «Sie leben in ihren Lehmhütten, liegen oft auf einem harten Bett, was ein grosser Nachteil ist, wenn die Mobilität abnimmt. Zudem kommen sie nur an Medikamente, wenn das nötige Geld vorhanden ist.»

Ihre Erkenntnisse aus dem monatigen Praktikum haben sie bei den Verantwortlichen der Stiftung deponiert. «Der Bedarf für eine Spitek ist da. Es wäre sogar sehr wichtig.» Das sehe auch der Bischof so – in dieser Region hat die Kirche das Sagen. Dazu wird nun dringend ein eigenes Motorrad benötigt, damit nicht immer ein Motorradtaxi bestellt werden muss. Die Stiftung bemüht sich nun um Gelder für diese Anschaffung.

Geblieben sind Sybille Oertle und Theres Schneider, dass im Spital mit einfachen Mitteln vieles sehr gut funktioniert. So werden Infusionen anders gelegt, Gaten werden zugeschnitten, gefaltet und aufsterilisiert. Aufgefallen ist ihnen auch, dass bei Antibiotika nicht gespart wird. Die Ärzte dort sehen das als Prophylaxe, da die Hygiene oft zu wünschen übrig lässt. Sybille Oertle und Theres Schneider haben aber auch festgestellt, worin sich der Einsatz einer Spitek in beiden Ländern nicht unterscheidet: «Gespräche und Beratung tun überall gut und sind wichtig.»

251216153004497



STIFTUNG ENDAMARARIEK

DEFIZIT-FINANZIERUNG EINES
LANDSPITALS IN NORDTANZANIA

RECKHOLDER 3, 9527 NIEDERHELFENSCHWIL
WWW.ENDAMARARIEK.CH
CH57 8080 8004 6024 1666 6



B P.P.
ECONOMY



BERNHARDSGRÜTER

ANTON

WAUDEGGSTR. 18

POSTFACH 201/8901 8363 BICHELSEE

